

25 Jahre FV Berkersheim

Am 23. Oktober 1974 trafen sich in der Berkersheimer Schule 18 entschlossene Menschen um einen Fußballverein zu gründen. 4 dieser Leute waren nicht stimmberechtigt, weil sie an diesem Tag noch nicht volljährig waren.

Das magere Protokoll der Gründungsversammlung sagt aus, dass Hans Hermann Müller zum Versammlungsleiter gewählt wurde. Erster Verhandlungspunkt war die Namengebung des Vereines.

Es lagen 4 Vorschläge vor:

FC Rot-Weiß Berkersheim	der Vorschlag erhielt 1 Stimme
FV Eintracht Berkersheim	der Vorschlag erhielt 2 Stimmen
Fußballclub Berkersheim 1974	der Vorschlag erhielt 5 Stimmen
Fußballverein Berkersheim 1974	der Vorschlag erhielt 7 Stimmen

Bereits im Vorfeld der Versammlung wurden verschiedene andere Namen verworfen. So auch der Vorschlag „Wildsau Berkersheim“. Auch das vorgeschlagene Wappen mit einem springenden Keiler konnte keine Zustimmung finden.

Danach wurde die Satzung beraten und der erste Vereinsvorstand gewählt.

1. Vorsitzender wurde der Schüler Hartmuth Brunsfeld, der nach seiner Wahl die Versammlungsleitung übernahm. Zum 2. Vorsitzenden wurde Hans Hermann Müller gewählt.

Schriftführer wurden Bertram Walter und Karl-Heinz Quanz. Kassierer Manfred Schischkowski. Zu Revisoren wurden Heinz Quanz und Herbert Engelhardt gewählt. Der Vereinsbeitrag wurde auf monatlich DM 3,- festgesetzt.

Nach Ende der Versammlung konnte sich der Initiator dieses Unternehmens, Manfred Schischkowski, zufrieden geben. Er hatte endlich sein Ziel erreicht, einen Fußballverein in Berkersheim ins Leben zu rufen. Schon viele Monate vorher traf er sich mit einigen Gleichgesinnten zum Kicken in der Umgebung Berkersheims. Ein beliebter Bolzplatz war die Wiese unterhalb der US-Siedlung am Heilsberg. Diese Freizeitbeschäftigung sollte nun in geordnete Bahnen gelenkt werden.

Man wollte eine ordentliche Mannschaft zum Spielbetrieb beim Hessischen Fußballverband anmelden und in der Kreisklasse Frankfurt regelmäßig mitspielen.

Bis es allerdings so weit war, verging noch eine lange Zeit. Zunächst gab es viele bürokratische Hürden zu überwinden. Da die Gründungsmitglieder juristisch nicht besonders sattelfest waren, musste das Amtsgericht immer wieder die Anmeldungen zurückschicken und genau vorgeben, wie der eine oder andere Satz formuliert werden muss. Erst am 14. 8. 1976 wurde dann die Aufnahme des FV Berkersheim im Landes-sportbund Hessen durch Veröffentlichung im Verbandsorgan „Sport in Hessen“ offiziell bestätigt.

Das am Anfang wohl schwerwiegendste Hindernis zum Weiterkommen des Vereins war der fehlende Sportplatz. Nach wie vor traf man sich auf dem Platz am Heilsberg um zu trainieren und hin und wieder gingen die Mitglieder zum gemeinsamen Schwimmen. Manchmal konnte man auch schon einmal ein Freundschaftsspiel organisieren. Übrigens war das offizielle Training für samstags mittag angesetzt.

Auch die finanzielle Lage des jungen Vereins war nicht besonders rosig. Immerhin hatte man aber schon vor der eigentlichen Gründung ein Vereinsvermögen von DM 183,73, was aus Spenden stammte. Die insgesamt 19 Mitglieder des ersten Jahres brachten keine üppigen Einnahmen für den Verein.

Aber trotz aller Unkenrufe ging es unaufhaltsam voran. Bereits 1975 zählte der Verein 27 Mitglieder. Der damalige Kassierer Wolfgang Voss vermerkte stolz, dass dies eine Steigerung der Mitgliederzahl von 50 % bedeutete. Dabei wurde nach seiner Aufzeichnung ein Mitglied exmatrikuliert. Diese Bezeichnung wird eigentlich bei Studenten angewandt, wenn diese aus dem Verzeichnis einer Hochschule gestrichen werden. Offenbar verglich Wolfgang den FV Berkersheim mit einem akademischen Zirkel.

Am 9. 10. 1975 fand die erste Jahreshauptversammlung des Vereines statt, an der 12 Mitglieder teilnahmen. Dabei wurde Manfred Schischkowski zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Hans Hermann Müller wurde sein Stellvertreter. Der neue Vorstand erhielt unter anderem den

Auftrag, ein Konto bei der Sparkasse einzurichten, damit die Arbeit des Kassierers etwas leichter werden könnte.

Das Vereinsvermögen verbesserte sich im ersten Jahr drastisch. Es konnte ein Gewinn von DM 555,26 erzielt werden bei noch ausstehenden Beträgen von 87,- DM.

Leider fehlt in den Vereinsunterlagen das Protokoll der Jahreshauptversammlung für das Jahr 1976. Aus den Kassenunterlagen geht aber hervor, dass der FVB in diesem Jahr mit seinem Etat die 1000-Mark-Grenze überschritten hat. Der Kassenbestand betrug am Jahresende 1977 nämlich DM 1000,90.

Nachdem sich Anfang 1977 abzeichnete, dass der FVB auf dem Sportplatz am Dachsberg die Möglichkeit bekommen könnte, dort seinen regulären Spielbetrieb aufzunehmen, verstärkte der Vorstand seine Bemühungen in eine Spielklasse aufgenommen zu werden.

Am 4. September 1977 war es dann endlich soweit: Der FVB begann mit einem Heimspiel gegen FC Tempo seine Spielzeit. Das Ergebnis des ersten Spieles war niederschmetternd: Das Team kassierten mit 0:14 eine deftige Packung. Am Ende der Saison wurde ein Torverhältnis von 20:187 gezählt bei einem Punktekonto von 2:54. Damit belegte der FVB den letzten Tabellenplatz. Immerhin konnte am 26. Februar 1978 der FVB gegen Hellas Frankfurt mit einem Ergebnis von 2:1 den ersten Pflichtspielsieg seiner Geschichte feiern. Das am 7. 5. 1978 mit 4:2 gewonnene Spiel gegen Anadoluspor wurde nicht gewertet, weil der Gegner ausser Konkurrenz in der Klasse mitspielte.

Auch in den folgenden Spielzeiten krebste der FVB immer am Ende der Tabelle herum.

Dieser permanente Misserfolg veranlasste seinerzeit sogar die Frankfurter Rundschau zu einem ganzseitigen Artikel, den sie am 25. November 1978 mit der Überschrift „Spaß an der Freud' oder Lust am Untergang?“ veröffentlichte. Der Redakteur Jürgen Schreiber philosophierte dabei über das Prinzip Hoffnung, das einen Verein im Dauertief bewegt. Dieser Artikel gab in ganz anschaulicher Weise das damalige Bild des FV Berkersheim wieder.

Hier einige Auszüge aus diesem aufschlussreichen Bericht: „Für den Frankfurter Feuerwehrmann Manfred Schischkowski herrscht Sonntag

für Sonntag Alarmstufe eins. Der 26 Jährige ist Vorsitzender und Spieler des FV Berkersheim, eines Klubs, der fußballerisch wie kein anderer hier verspielt hat: Die Vorortkicker zieren in der örtlichen Kreisliga C nun schon in der zweiten Saison das Tabellenende, eine Talfahrt, die nur durch die glückliche Fügung aufgehalten wird, dass es aus dieser Klasse keinen weiteren Abstieg gibt.“ Und weiter: „FV-Torwart Manfred murmelt vor sich hin: heute verlieren wir wieder. Zu solcher Ahnung bedarf es bei seinem Verein jedoch keiner prophetischen Gaben. In der laufenden Saison musste der Keeper den Ball pro Spiel im Schnitt etwa 6 mal aus dem Nylonnetz holen - was wunder, daß sich sein blonder Mitspieler Bodo da mit den Gedanken trägt, den FV nun in Chaos Berkersheim umzutaufen.“

Dieser Satz Schreibers, könnte vielleicht auch heute noch manchmal gelten: „Spielt seine Mannschaft, rennt Trainer Müller draußen am Spielfeldrand mehr als mancher seiner Haudegen drinnen.“

Ebenso erscheint der Satz erwähnenswert: „Das der FV einen Keller zum Vereinslokal auserkoren hat ist nicht ohne symbolische Bedeutung. Dorthin können sich die Prügelknaben mit ihren Verletzungen verkriechen, die den Vorstand deshalb besonders schmerzen, weil an jedem Spieltag aufs neue an ihnen gerührt wird.“

Auch der Schlusssatz dieses Artikels könnte heute teilweise noch oder wieder gelten: „Klaus spielt mit 14 Stunden Nachtdienst in den Beinen, andere, der Trainer kennt die Namen, mit Disco-Fieber im Blick. Der leidgeprüfte Tormann findet's gleichwohl tröstlich: Die meinen das alles gut“.

Am 20. 4. 1979 nahm dann die Bildzeitung die Begegnung FVB gegen Fachhochschule zum Anlass über die beiden am Tabellenende der C-Klasse stehenden Vereine mit dem Titel: „Glück: Steigen nie ab und Pech: Gewinnen auch nie“ zu schreiben

Aber die sportliche Misere des FV Berkersheim dauerte nicht ewig.

Und immer wieder versuchten die Verantwortlichen Angebote zu machen, die vor allem von den Berkersheimer Bürgerinnen und Bürger angenommen werden konnten.

Leider scheiterte 1982 der Versuch eine Mädchenmannschaft ins Leben zu rufen sehr schnell. Immerhin haben sich einige Mädchen unter der Leitung von Peter Dziuk redlich bemüht, eine Mannschaft zu gründen. Es kamen aber einfach zu wenige zum Training. Vielleicht war damals auch noch nicht die Zeit dazu reif. Heute wäre dies wohl etwas besser gewesen, wie das Beispiel beim Nachbarverein SG Harheim zeigt.

Auch eine Fußballjugend konnte nicht selbständig aufgebaut werden. Es gab zwar anfangs einige Versuche, die jedoch ebenfalls mangels Masse scheiterten, weil keine durchgängigen Altersgruppen gebildet werden konnten.

Auf diesem Gebiet konnte aber auf Grund der guten Beziehungen zwischen Hans Hermann Müller und dem Jugendleiter der SG Harheim, dem leider viel zu früh verstorbenen Sportfreund Walter Macho, mit dem Nachbarverein eine Spielgemeinschaft gegründet werden, die heute noch Bestand hat und aus der auch einige Jugendspieler den Weg in die erste Mannschaft des FVB gefunden haben.

Am 9. Mai 1981 wurde der FVB durch den frühen Tod von Wolfgang Voß erschüttert. Wolfgang war nach schwerer Krankheit im Alter von nur 23 Jahren gestorben. Bis zu seinem Tod hatte er im Amt des 1. Kassierers seine ganze Kraft für den Verein eingesetzt.

Im Sommer 1981 gelang es dem Verein nun doch, eine erhebliche Erweiterung des sportlichen Angebotes zu machen. Der FV Berkersheim gründete eine Judoabteilung für Kinder und eine Gymnastikabteilung, die beide auch sogleich in den Landessportbund aufgenommen wurden.

Besonders die Judoabteilung konnte schon recht bald unter der Leitung von Klaus Böttger sehr schöne Erfolge erzielen. Immer wieder vermeldete die Abteilung hervorragende Plätze bei Stadt- Bezirks- und sogar Hessenmeisterschaften. Auch heute noch arbeitet die Abteilung unter ihrem jetzigen Trainer Christian Osterburg sehr erfolgreich. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass Christian Osterburg beim FVB zum Judosport gekommen ist und heute den 2. Dan besitzt. Eine ausgesprochene Höchstleistung im Judo!

Der sportliche Schwerpunkt der Gymnastikabteilung, deren erste Abteilungsleiterin Gudrun Kühmichel war, bezug sich in erster Linie auf

Gymnastik für Frauen. Diese Abteilung, die heute unter der Leitung von Gudrun Seidenthal steht und von Jürgen Schlezak in hervorragender Weise trainiert wird, überraschte die Mitglieder des FVB immer wieder durch gut inszenierte Auftritte bei den jährlichen Weihnachtsfeiern des Vereines.

Ein herber Rückschlag für die Fußballabteilung bedeutete die 1981 weggefallene Sportanlage Am Dachsberg, die dem Autobahnbau geopfert wurde. Der FVB war nun heimatlos geworden. Das Sport- und Badeamt brachte den Verein auf der Sportanlage in Ginnheim unter, was nur widerwillig akzeptiert wurde.

Hoffnung auf einen eigenen Sportplatz in Berkersheim keimte auf, als die amerikanischen Streitkräfte ein Sportgelände am schwarzen Platz zwischen Kuhr und Berkersheimer Weg zur Verfügung stellen wollten. Mit grossem Elan machten sich verschiedene Vorstandsmitglieder an die Arbeit, diese Chance zu ergreifen. Sogar ein ausgedienter Schulpavillon konnte schon geordert werden und der Berkersheimer Architekt Ott hatte bereits die entsprechenden Umbaupläne in der Schublade. Allerdings war die Enttäuschung riesengross, als in buchstäblich letzter Minute das amerikanische Hauptquartier in Washington das Vorhaben verbot. Dies führte dann dazu, daß die Fußballer des FVB ab der Spielzeit 83/84 auf der neu in Betrieb genommenen Sportanlage Harheim spielten.

Auch später wurde das Thema Sportplatz für Berkersheim vom FVB immer wieder hochgekocht. Einmal kam es deswegen sogar dazu, dass sich der FVB mit dem damaligen CDU-Ortsbeirat Rene Hescher und seiner Fraktion heftig in die Wolle bekam, was natürlich in der Presse genüsslich dargestellt wurde.

Dennoch etablierte sich im Laufe der Zeit der FVB allmählich zu einer Institution in Berkersheim. Freilich war man auch weiterhin nicht vor Rückschlägen gefeit. So scheiterte Anfang 1988 der Versuch eine Schachabteilung ins Leben zu rufen ziemlich schnell. Auch Angebote im Fitnessbereich mußten wieder aufgegeben werden, weil zum Beispiel die dafür vorgesehenen Übungsleiter ihre Arbeit aus beruflichen Gründen nicht mehr für den FVB zur Verfügung stellen konnten.

Im März 1988 übernahm Hans Hermann Müller das Amt des 1. Vorsitzenden und löste somit Manfred Schischkowski ab, der aus persönlichen Gründen nicht mehr kandidierte.

Besonders die Fußballabteilung konnte ihr Niveau ganz erheblich steigern. Aufgrund der inzwischen rapide gestiegenen Mitgliederzahlen, die sich nun bei über 200 bewegten, war es auch finanziell besser um den FVB gestellt und so konnten er es sich leisten, qualifizierte Übungsleiter zu beschäftigen.

Überhaupt ist das Thema Fußballtrainer bei FV Berkersheim eine besondere Geschichte. Der erste Trainer Wolfgang Müller war Inhaber einer Trainerlizenz, die er beim Hessischen Fußballverband erworben hatte. Müller war hoch qualifiziert. In seinem Trainerlehrgang lernten so bekannte Fußball-Lehrer wie der langjährige Trainer in der Oberliga Peter Rübenach, und -man höre und staune- Dragoslav Stephanovic ihr Handwerk.

Nachdem Müller es nicht mehr beim FVB als Trainer aushielt, nahmen dann immer wieder neue Namen auf dem Trainerstuhl Platz. Peter Szymanski und Bernd Steinebrunner waren zwei davon.

Steinebrunner trat 1982 von seinem Amt zurück. Dies führte zu einer schweren Krise im Verein, die fast zur Auflösung der Fußballabteilung geführt hätte. Manfred Schischkowski rief eine Krisensitzung ein, auf der sich aber alle Spieler verpflichteten weiter zu machen. Es gab dann noch einmal eine kurze Episode mit einem Trainer Namens Schubert. Dieser hatte sich in der schweren Krisenzeit dazu bereit erklärt, die Mannschaft zu trainieren. Schubert war der erste und einzige Trainer des FVB, der dem Verein einen Vertrag vorlegte, in dem er die Bedingungen festlegte. Der Vertrag enthielt unter anderem den wunderbaren Passus unter Punkt 6: „Der erste Vorsitzende hat während des Spiels der ersten und zweiten Mannschaft keine Bemerkung ins Spielfeld zu rufen oder Bemerkungen über die Leistungen der Mannschaft zu machen. Bei Nichteinhaltung dieser Punkte ist mit einem Verweis zu rechnen.“ Also, dies war ein sehr selbstbewußter Trainer.

Aber auch diese Episode ging bald vorbei. Als dann am 1. Juli 1986 Thomas Weigand das Training übernahm, begann sich der FVB beständig nach oben zu entwickeln. Dazu trug auch der Spielausschuß mit Horst Friedrich, Werner Weiß, Hans Georg Kohlenberger und Sigi Malek bei.

Das führte schließlich dazu, dass der Fußballverein Berkersheim mit seiner Fußballmannschaft in der Saison 1987/88 die Meisterschaft in der C-Klasse Frankfurt Gruppe 1 erzielte und in die B-Klasse, die später zur Kreisliga A wurde, aufsteigen konnte. Beim letzten Spiel auf der Sportanlage in Nied gegen Anadoluspor gelang dem Team der entscheidende Sieg und der Aufstieg. Die Freude war natürlich riesig groß und fast alle Mitglieder der Fußballabteilung zogen in einem Triumphzug durch Berkersheim.

Dieser Erfolg bedeutet im sportlichen Bereich auch heute noch den Höhepunkt der Vereinsgeschichte.

Die folgenden beiden Jahre konnte die Elf unter dem neuen Trainer Klaudius Golletz den Klassenerhalt zwar knapp aber sicher schaffen. Als Golletz im Jahre 1991 sein Amt niederlegte und den Verein verließ, übernahm Kurt Rogal das Traineramt. Ihm gelang es nicht, das Team so zu motivieren wie er sich das vorstellte und deswegen gab er nach der Vorrunde enttäuscht auf.

Das führte dazu, dass der FVB den wohl schrillsten Trainer seiner Geschichte verpflichten konnte. Er hieß Günter Ewald und muß ein Fußballverrückter gewesen sein. Ewald hatte als Trainer eine A-Lizenz und stellte sich vor, die Spieler des FVB nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten trainieren zu können. Als dies nicht so klappte wie er es wollte, regte er sich immer maßlos auf. Das führte einmal sogar dazu, dass er nach einem Spiel auf der Heimfahrt in der U-Bahn einen Kreislaufkollaps bekam und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Aber er schaffte das schon für unmöglich gehaltene: der FVB blieb noch einmal für ein Jahr in der A-Klasse, weil unter Ewald's Leitung das letzte Spiel bei Concordia Eschersheim überraschend gewonnen werden konnte.

Aus der A-Liga mußte der FVB dann 1993 endgültig in die B-Liga absteigen. Dort befindet sich die Mannschaft ja bekanntlich auch heute noch und zunächst ist ein Aufstieg noch nicht geplant. Die Elf wird nun schon seit Jahren, von einer kurzen Episode durch Stefan Köthe unterbrochen, von Thomas Braune trainiert.

Von 1994 bis 1997 übernahm Ellen Brunner den Vorsitz des FVB, bevor bei der Jahreshauptversammlung im Jahre 1997 Hans Hermann Müller erneut zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde.

Während der Amtszeit von Ellen Brunner kam auf den FVB, wie auf alle Frankfurter Vereine, die bis dahin unbekannte Kostenbeteiligung für die Benutzung der Sportstätten zu. Dies bedeutete erhebliche finanzielle Einbußen für den Verein und Ellen Brunner versuchte als Wortführerin der kleinen Frankfurter Vereine mit großem Engagement diese Belastung zu verhindern oder zumindest zu mildern. Leider erhielt sie nicht die gewünschte Resonanz bei den anderen Vereinsvorständen und scheiterte mit ihren Bemühungen.

Alle Vereine müssen sich nun in einem erheblichem Maße finanziell anstrengen, um ihren Obolus für die Benutzung der Sportanlagen zu bezahlen. Für den FVB bedeutet dies, dass jährlich etwa 8.000,- Mark berappt werden müssen.

Dennoch ist es bisher gelungen, das Angebot an die Mitglieder nicht zu schmälern. Auch wenn das Flaggschiff des Vereins, die Fußballabteilung, im sportlichen Bereich inzwischen schon fast wieder so weit wie am Anfang ist (letzter Tabellenplatz in der B-Liga), kann man nach wie vor davon sprechen, dass der FVB mit heute immer noch über 200 Mitgliedern ein funktionierender Verein ist und dies auch bleiben wird.

(Zusammenstellung: Hans Hermann Müller)